

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Ethik Sekundarstufe I, Ausgabe: 48
Titel: Mütter - sind auch nur Menschen (46 S.)

ProduktHinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

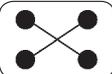
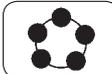
☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

Mütter – sind auch nur Menschen**4.4.10****Teil 4.4: Familie und andere Lebensgemeinschaften****4.4.10 Mütter – sind auch nur Menschen****Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:**

Die Schüler sollen

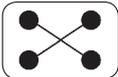
- ◆ sich darüber bewusst werden, dass mit „Mutterschaft“ nicht nur die Beziehung zwischen einem Kind und der biologischen Mutter gemeint ist, und sich mit verschiedenen Formen von Mutterschaft auseinandersetzen,
- ◆ nachvollziehen, dass das Mutterbild – wie es über Jahrhunderte dargestellt und oft idealisiert wurde – längst ein überholtes ist und es *die* Mutter im Zuge des gesellschaftlichen Wandels nicht (mehr) gibt (Bildungsreform, Emanzipation, Gleichstellung, Gender, Geburtenkontrolle, § 218, Rolle der Väter, ...),
- ◆ den Begriff der Mutterliebe kritisch reflektieren und sich anhand von Forschungsergebnissen darüber bewusst werden, dass diese weder Naturgesetz noch Mythos ist, sondern durch viele Faktoren (günstig oder ungünstig) beeinflusst werden kann,
- ◆ sich mit verschiedenen (moralischen, erzieherischen, rechtlichen) Fragestellungen rund ums Mutter-/Kindsein kritisch auseinandersetzen (etwa: Wie alt/jung sollte man sein, wenn man Mutter wird? Wie lange sollte man zu Hause wohnen bleiben? Können Mütter besser erziehen/sich um Kinder kümmern als Väter?) und einen eigenen Standpunkt entwickeln,
- ◆ Kenntnisse über wichtige Daten und Zahlen – obige Fragestellungen betreffend – erlangen (Sorgerechtsentscheidungen, Anzahl alleinerziehender Väter und Mütter, Anzahl erwerbstätiger Mütter, Anzahl der Schwangerschaftsabbrüche in europäischen Ländern, ...),
- ◆ dafür sensibilisiert werden, dass Eltern/Mütter stets einen Balanceakt leisten, indem sie ihr sich entwickelndes Kind zwischen Kontrolle und Vertrauen, Binden und Loslassen, Versorgen und zur Eigenverantwortung erziehen usw. unterstützend begleiten,
- ◆ dazu ermutigt werden, ihrer Mutter/ihren Eltern gegenüber respektvoll, empathisch und rücksichtsvoll zu handeln,
- ◆ aber auch lernen, eigenverantwortlich, selbstkritisch und klar Bedürfnisse, Wünsche, Pflichten, Rechte usw. zu äußern bzw. wahrzunehmen.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M und MW)
<p>1. und 2. Stunde: Es gibt viele Formen von Mutterschaft</p> <p>Das „Rätsel“ wird als Einstieg in die Unterrichtseinheit vorgelesen, Zeile für Zeile bzw. Absatz für Absatz, und die Schüler werden spätestens beim letzten Part auf die Lösung kommen: unsere Mutter.</p> <p>Da „Mutter“ nicht (mehr) selbstverständlich bedeutet, dass eine Frau mit ihren eigenen Eizellen ihr eigenes Kind auch selbst zur Welt gebracht hat, geht es nun darum, die verschiedenen Formen von Mutterschaft zunächst einmal unter die Lupe zu nehmen. Die Schüler nennen ihnen bekannte Formen, versuchen diese zu erläutern und/oder</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Unter „Mutter“ versteht man ganz allgemein den weiblichen Elternteil eines Kindes – also die Frau, die ein Kind zur Welt gebracht hat. Im Zuge gesellschaftlichen Wandels haben sich jedoch vielfältige Formen von „Mutterschaft“ entwickelt, die stark von obiger Definition abweichen. So ist eine Adoptivmutter z.B. rechtlich die Mutter eines Kindes, auch wenn sie nicht die leibliche bzw. genetische Mutter ist. Eine Leihmutter „verleiht“ nur ihre Gebärmutter während der Schwangerschaft, sie ist nach der Geburt weder rechtlich noch genetisch die Mutter des Kindes, obwohl sie es zur Welt gebracht hat.</p>

4.4.10

Mütter – sind auch nur Menschen

Teil 4.4: Familie und andere Lebensgemeinschaften

<p>ordnen dann die acht verschiedenen Begriffe den acht Erläuterungen zu (Begriffe und Erläuterungen an Schüler verteilen und passende Paare finden und vorlesen lassen). Nachdem die Unterschiede geklärt wurden, geht es abschließend noch um das Gemeinsame am Muttersein: sich um ein Kind kümmern, es bei der Entwicklung verantwortlich begleiten – zeitweilig, immer, beruflich, privat, eines, mehrere, fremde, eigene, ... Je nach zeitlichem Rahmen, Interessen und Niveau der Lerngruppe können zwei weitere Arbeitsblätter an dieser Stelle, im späteren Verlauf der Einheit oder zur Differenzierung zwischendurch eingesetzt werden: der Begriff „Mutter“ im übertragenen Sinn sowie in anderen Sprachen.</p>	<p>Tages- und Pflegemütter können auch Väter sein und eine Stiefmutter ist die Frau, die mit dem Vater des Kindes in einer Lebensgemeinschaft lebt, jedoch weder rechtlich noch genetisch mit dem Kind verbandelt ist. Mutterschaft kann – wie die unterschiedlichen Beispiele zeigen – auf einen sozialen, rechtlichen, biologischen oder moralischen Status weisen; fast allen gemein ist wohl die Aufgabe, ein Kind zu erziehen und Sorge und Verantwortung für die Entwicklung zu tragen.</p> <p>→ Rätsel 4.4.10/MW1a* → Arbeitsblätter 4.4.10/M1b bis d** → Arbeitsblätter 4.4.10/MW1e und f** → Lösungen 4.4.10/MW1g</p>
<p>3. Stunde: Mütterlichkeit</p> <p>Die Bilder werden an Stellwänden, auf Folie oder an der Tafel als stummer Impuls präsentiert. Abgebildet sind verschiedene Figurenpaare – jeweils Mutter und Tochter und einmal die Urmutter Gaia aus der griechischen Mythologie. Die Schüler äußern sich und nennen sicher das Begriffspaar „Mutter und Kind“. Da es sich bei den Abbildungen nur um Figuren handelt, ist der Übergang zur Frage „Wie sieht eine menschliche Mutter (in unserer Vorstellung klischeehaft) aus?“ geschaffen.</p> <p>Mit Mütterlichkeit verbinden wir weniger das Äußere als vielmehr bestimmte Verhaltensweisen. Diese sind Thema der Arbeitsaufträge 3 und 4: In Einzelarbeit kreuzen die Schüler an bzw. notieren und vergleichen ihre Ergebnisse dann mit denen des Nachbarn. Interessant wird es, wenn die Schüler zu ähnlichen Resultaten kommen. Dies wäre ein Beweis für <i>eine</i> gemeinsame Vorstellung von Mütterlichkeit, wenn auch durch unseren kulturellen, gesellschaftlichen, biografischen, ... Hintergrund geprägt.</p> <p>Abschließend sollte genügend Zeit und Raum gegeben werden, sodass jeder Schüler seine eigenen Wünsche, Vorstellungen, Bedenken, Fantasien vom Muttersein ausdrücken kann, und zwar angestoßen durch Satzanfänge (Arbeitsauftrag 6).</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Gibt es typisch mütterliche Verhaltensweisen? Welche sind es? Was machen Mütter anders als Väter? Zur Auswahl stehen Adjektive wie fürsorglich, zärtlich, verständnisvoll usw., Verben wie begleiten, waschen, loben, trösten usw., Tätigkeiten wie zum Elternabend bzw. -sprechtag gehen, Schulbrote schmieren, Arzttermine machen, Geburtstagsfeiern vorbereiten, ... Nach C. G. Jung spielt der Archetypus „Mutter“ in der analytischen Psychologie eine bedeutsame Rolle: Mutterarchetyp (Große Mutter, Urmutter) steht für die insbesondere im männlichen Unbewussten verankerte Vorstellung einer gebärenden, Schutz gewährenden Frau (es gibt auch ambivalente Aspekte – verschlingende Mutter). Kennzeichnend für das Mütterliche sind Güte, Wachstum, Fruchtbarkeit, Nahrung spenden, Weisheit und die geistige Höhe des Verstandes, ...</p> <p>→ Bilder 4.4.10/M2a und b* → Arbeitsblätter 4.4.10/M2c*, MW2d und e*</p>

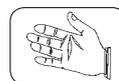
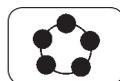
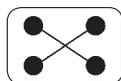
Mütter – sind auch nur Menschen**4.4.10****Teil 4.4: Familie und andere Lebensgemeinschaften****4. Stunde: Mutterliebe: Naturgesetz oder Mythos?**

Zur Einstimmung dient ein Bild, das das Gemälde einer stillenden Mutter zeigt. Gedanken und Gefühle der Schüler werden geäußert, ein passender Titel formuliert und somit die Überleitung zum Thema „Mutterliebe“ hergestellt.

Zunächst geht es um Vermutungen der Schüler zu Fragen wie: „Ist Mutterliebe ein Mythos oder ein Naturgesetz?“ „Wird Mutterliebe erlernt oder ist sie genetisch verankert?“ In Einzelarbeit kreuzen die Schüler an, welche Aussagen rund um das Thema „Mutterliebe“ sie für eher richtig oder für eher falsch halten. Im Anschluss vergleichen die Schüler ihre Ergebnisse mit denen des Nachbarn.

Für die Auflösung und eine folgende Diskussion stehen auf M3c und d drei Texte zur Verfügung (welche davon gelesen werden, bleibt je nach Zeit und Leistungsniveau der Schüler zu entscheiden). Die Schüler sollen sich dazu äußern, was sie vorher schon wussten, was für sie neu war und welche Informationen sie überzeugen bzw. nicht überzeugen.

Abschließend könnte die Bibelgeschichte „Das Urteil des Königs Salomo“ szenisch umgesetzt, der Urteilspruch jedoch zunächst ausgespart und von den zuschauenden Schülern gemutmaßt werden. Dass Mutterliebe – bedingungslos und wohlwollend – loslassender Natur ist, wird hier am Verhalten der tatsächlichen Mutter deutlich.

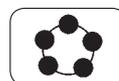
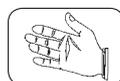


Mutterliebe – viele verbinden damit bedingungslose Liebe, Urvertrauen, Instinkt, natürliche Selbstlosigkeit und das unerschütterliche Bejahen eines Menschen. Ist es aber wirklich so, dass eine Frau, sobald sie Mutter wird, ihr Kind bedingungslos annimmt und liebt? Wenn ja – woher kommt diese Kraft? Ist sie angeboren oder erlernt? Ist Mutterliebe ein Naturgesetz, ein Mythos oder ein Ideal? Die Fälle der Mütter, die ihre Kinder nicht bedingungslos lieben, nicht mit Fürsorge und liebevoller Unterstützung begleiten oder gar vernachlässigen, foltern, töten, ... würden dagegensprechen, dass Mutterliebe so natürlich ist wie andere menschliche Bedürfnisse und Regungen. Soweit die Forschung: Es ist ein komplexes Zusammenspiel von biochemischen Vorgängen (Hormone wie Prolaktin und Oxytocin), individuellen Erfahrungen, von Impulsen des Neugeborenen und Bedürfnissen der Gebärenden, wirtschaftlichen Möglichkeiten und sozialen Bedingungen, das beeinflusst, ob und wie Mutterliebe sich entwickelt und entfaltet.

- **Arbeitsblätter 4.4.10/MW3a und b****
- **Texte 4.4.10/M3c und d**/****
- **Bibelgeschichte 4.4.10/M3e***

5. bis 9. Stunde: Rund ums Thema „Mütter“: Aspekte zum Diskutieren

Nachdem in den vorangegangenen Stunden Mütterlichkeit, damit verbundene Erwartungen und Vorstellungen sowie die Mutterliebe (und das daraus resultierende, besondere [Abhängigkeits-]Verhältnis des Kindes zur Mutter) in den Fokus genommen wurden, geht es nun um die feinen Nuancen zwischen dem Zuviel und Zuwenig an Liebe/Fürsorge, zwischen dem An-sich-Binden und Loslassen,

**Aspekt 1: „Hotel Mama“ – wenn Mütter zu sehr verwöhnen**

Wie lange sollten Mütter ihren Kindern ein Zuhause bieten, in dem sich die Kinder geborgen fühlen? Ab welchem Alter, ab welcher Lebensphase wird es Zeit, dass die Kinder ausziehen, selbst Verantwortung übernehmen für ihre Wäsche, ihr Essen, ... – ihr Leben?

4.4.10

Mütter – sind auch nur Menschen

Teil 4.4: Familie und andere Lebensgemeinschaften

zwischen Kontrolle und Vertrauen, zwischen „zu alt“ oder „zu jung“ für eine Mutterschaft zu sein usw.

Ausgewählt wurden sechs Aspekte (siehe rechte Spalte), die sich gut für ethische Diskussionen eignen.

Die Materialien zu den Aspekten sind alle nach einem ähnlichen Muster aufgebaut: Zu Beginn gibt es ein Fallbeispiel, in dem die Betroffenen – immer eine Mutter und Menschen, die im Zusammenhang mit dem Fall eine Rolle spielen (das Kind, der Mann, die Geschwister, ...) – vorgestellt werden.

Bei den sich anschließenden Aufgaben geht es darum,

- sich in die Lage der Betroffenen hineinzuversetzen,
- ihre jeweiligen Bedürfnisse und Wünsche aufzuspüren und zu formulieren,
- Wege, Kompromisse, Lösungen zu entwickeln, die ein faires und zufriedenes Miteinander ermöglichen.

Methodisch bieten sich hier Rollenspiele an, die die Schüler in Gruppen durch- und vortreiben. Improvisierend und spielerisch können sie in die verschiedenen Rollen schlüpfen (eventuell Namensschilder umhängen lassen) und Lösungen im Miteinander finden, und zwar mehr durch empathisches Mitfühlen, durch das Wahrnehmen eigener Grenzen und der Grenzen anderer als durch bloßes Nachdenken und Reden. Interessant ist dabei vor allem, dass die Schüler auch die Perspektive der Erwachsenen einnehmen müssen – nicht nur die des Kindes, die ihnen ja vertraut ist.

Den Abschluss bieten jeweils verschiedene Aussagen zur Diskussion. Hier sind die Schüler aufgefordert, miteinander ins Gespräch zu kommen, vom Besonderen (also vom jeweils vorgestellten Fall) weg und hin zum Allgemeinen zu denken – und Stellung zu beziehen. Zu fast allen Aspekten (Ausnahme: „Glücken“) gibt es als Zusatzaufgaben Schaubilder/Grafiken mit Daten und Zahlen. Hier erhalten die Schüler Informationen über das, was fernab ihrer vorangegangenen Gedanken

Bis wann und unter welchen Umständen ist „Hotel Mama“ eine Lösung, die (noch) erträglich oder gar ein Gewinn für beide ist? Wann hemmt es die Entwicklung des Kindes oder führt zu Frust bei der Mutter bzw. anderen Familienmitgliedern?

→ **Arbeitsblätter 4.4.10/M4a* und b****

Aspekt 2: „Rabenmütter“ – wenn Mütter nicht nur zu Hause sind

Wenn ein Kind geboren wird, steht immer auch die Entscheidung an, wer es nach Ende der Mutterschutzfrist betreuen soll: Mutter, Vater, Großeltern, Krippe, ...? Ab wann kann/soll/muss oder möchte die Mutter wieder arbeiten? Ist man „eine Rabenmutter“, wenn man zu früh wieder ins Berufsleben einsteigt? Oder ist man ein „Heimchen am Herd“, wenn man sich „nur“ um die Kinder kümmert und nicht erwerbstätig ist?

→ **Arbeitsblätter 4.4.10/M4c und d****

Aspekt 3: „Glücken“ – wenn Mütter sich zu sehr einmischen

Spätestens in der Pubertät kommt es meist zu Spannungen zwischen Teenagern und Eltern. Oft ist es die Mutter, die darunter leidet, dass sie keinen richtigen Über- oder Einblick und kaum noch Einfluss hat auf das, was das Kind isst, anzieht, lernt, ... Aber: Ist es nicht natürlich, dass ein Kind langsam selbstständiger wird? Was sollen/müssen die Eltern dann noch wissen/mitentscheiden und was ist alleine Sache des Kindes? Welches ist das richtige Maß zwischen „Glücken“ auf der einen Seite und Desinteresse auf der anderen?

→ **Arbeitsblatt 4.4.10/M4e***

Aspekt 4: „Mama kann es besser!“ – wenn Mütter allein erziehen wollen

Wer ist für die Kinder „zuständig“: Mama oder Papa? Beide? Wer zu welchen Anteilen? Spätestens im Falle der Elterntrennung steht die Frage nach der Rollenaufteilung zur Diskussion. Bei gemeinsamem Sorgerecht ist zudem zu klären, bei welchem Elternteil die Kinder hauptsächlich leben werden. Soll es wirklich immer die Mutter sein, und wenn ja, warum? Viel hat sich getan, was die Rechte der Väter angeht – schließlich nehmen sie ihre Pflichten auch ganz anders wahr als frühere Generationen. Wie viele Väter

Mütter – sind auch nur Menschen**4.4.10****Teil 4.4: Familie und andere Lebensgemeinschaften**

und Gefühle in der Realität geschieht. Das korrekte Entnehmen der Informationen wird überprüft durch Aussagen, die als „richtig“ bzw. „falsch“ zu kennzeichnen sind. Die Ergebnisse werden durch den Vergleich mit den Lösungen (vgl. M4I) gesichert.

Ob die Zusatzaufgaben in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit erledigt, als Differenzierungsangebot oder als Hausaufgabe eingesetzt werden, muss je nach zeitlichem Rahmen, Lernniveau und Lerntempo entschieden werden.

erziehen eigentlich alleine und zu welchen Anteilen sind die Kinder bei ihnen?

→ **Arbeitsblätter 4.4.10/M4f* und g****

Aspekt 5: „Bist du die Mama oder die Oma?“ – wenn Mütter immer älter werden

Was die Geburtenrate betrifft, liegt Deutschland im Vergleich mit anderen Ländern weit hinten. Zudem werden die Mütter immer älter; der medizinische Fortschritt macht vieles möglich, sogar das Einfrieren von Eizellen. Hat es aber nicht seinen guten Grund, warum eine Frau (anders als ein Mann) nicht bis ins hohe Alter fruchtbar ist? Wie ist es für ein Kind, eine Mutter zu haben, die vom Alter her seine Oma sein könnte? Ist hier alles, was machbar ist, gleichzeitig auch gut?

→ **Arbeitsblätter 4.4.10/M4h* und i****

Aspekt 6: Junge Mütter – wenn „Kinder“ Kinder kriegen

§ 218 StGB macht es möglich, dass Frauen weitestgehend selbst bestimmen können, ob sie – aus welchen Gründen auch immer – eine Schwangerschaft abbrechen möchten oder nicht. Voraussetzung ist im Normalfall lediglich ein Beratungsgespräch. Wie ist das, wenn Minderjährige (ungewollt) schwanger werden? Welche Möglichkeiten gibt es, sich Unterstützung zu holen, psychisch, finanziell, ..., wenn ein Abbruch nicht infrage kommt?

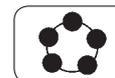
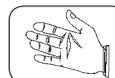
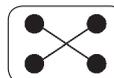
→ **Arbeitsblätter 4.4.10/M4j* und k****

→ **Lösungen 4.4.10/M4I**

10. Stunde: Kummerkasten: Stress mit oder wegen Mama

Viele Sorgen, Nöte und Reibungspunkte zwischen Kindern und Eltern (und oft vor allem zwischen Kindern und Müttern) kamen in dieser Unterrichtseinheit bislang nicht oder nur am Rande zur Sprache. Da aber die Teenagerzeit praktisch nie völlig problemlos verläuft, soll in dieser letzten Phase Raum und Zeit für das Ausdrücken von Schwierigkeiten gegeben werden, die Kinder mit ihren Müttern haben.

Als Impuls dienen sechs verschiedene „Kummerbriefe“, die an sechs Gruppen verteilt werden. Die Schüler lesen die



Zu den „Kummerbriefen“:

- Vincent klagt darüber, dass ihm seine Mutter peinlich ist: Sie benimmt sich zu jugendlich.
- Nadines Mutter führt nach der Trennung vom Vater eine Beziehung mit einer Frau.
- Vanessa leidet darunter, dass sie das ungelebte Leben der Mutter leben und Pianistin werden soll – was sie aber nicht möchte.
- Hannes ist die Fürsorge seiner Mutter zu viel. Er will sich nicht länger wie ein kleiner Junge fühlen müssen.
- Isabelle möchte nicht, dass ihre Mutter sich in ihre Freundschaften einmischt.